

AN DER EHEMALIGEN DÖMITZER EISENBAHNBRÜCKE HABEN AUFWENDIGE SANIERUNGSARBEITEN BEGONNEN

## Dömitzer Eisenbahnbrücke: Millionenprojekt gestartet



Der erhaltene Teil der ehemaligen Dömitzer Eisenbahnbrücke ist gut 500 Meter lang und setzt auf 16 Brückenpfeilern sowie dem bereits 2018 sanierten Kopfbauwerk. Bis Ende Juni 2023 müssen die nun begonnenen Sanierungsarbeiten des Stahlbaus und des Naturstein-Mauerwerks abgeschlossen sein, damit die Millionen-Förderung sicher fließt. Aufn.: J. Zahlmann

21.06.2022 - VON [JÖRN ZAHLMANN](#)

**Brandleben/Dömitz.** Wenn Ziel eines Bauvorhabens ist, dass nachher fast alles genauso wie vorher aussieht, klingt das erst einmal ziemlich unspektakulär. Bei der Sanierung der ehemaligen Dömitzer Eisenbahnbrücke an der Elbe bei Brandleben soll sich kaum etwas verändern. Und doch ist das rund acht Millionen Euro teure Sanierungsprojekt alles andere als langweilig – zumindest nicht für die verantwortliche Samtgemeinde Elbtalau und die beteiligten Unternehmen.

## Ein Jahr Zeit

Sie stehen unter hohem Zeitdruck, weil die Stahlkonstruktion und das Naturstein-Mauerwerk der Brücke bis Mitte nächsten Jahres saniert sein müssen. Sonst fließen wahrscheinlich keine Fördergelder. Außerdem muss der sogenannte Skywalk, also eine Aussichtsplattform auf dem ersten Brückenbogen, bis dahin fertig sein. Er soll nicht nur optisch eine dezente Veränderung des Brückenbildes bieten, sondern auch eine Bereicherung für Besucherinnen und Besucher des Baudenkmals sein. In dieser Woche haben die Bauarbeiten begonnen.

## Samtgemeinde zahlt 100 000 Euro

"Als die Förderzusage Anfang 2021 kam, war eigentlich klar, dass wir viel zu wenig Zeit haben", sagt Architekt Ralf Pohlmann aus Kiefen. Glücklicherweise seien die Genehmigungsverfahren unter anderem in Zusammenarbeit mit dem Biosphärenreservat Elbtalau zügig vonstattengegangen. Die Fördermittel kommen zum größten Teil aus dem niedersächsischen Programm Landschaftswerte, wie der Bürgermeister der Samtgemeinde Elbtalau, Jürgen Meyer (parteilos), informiert. 7,6 Millionen Euro habe das Land über das Programm zugesichert. Weitere 100 000 Euro kommen aus dem Förderfonds Hamburg/Niedersachsen, 110 000 Euro von der Hermann Reemtsma Stiftung, 50 000 Euro von der Bingo-Umweltstiftung und 40 000 Euro vom Eigentümer des Geländes. Die Samtgemeinde Elbtalau beteiligt sich mit 100 000 Euro.



*Vor historischer Kulisse und einer großen Herausforderung: Dirk Janzen (Biosphärenreservat Elbtalau, von links), Landrätin Dagmar Schulz (parteilos), Bauunternehmer Jörg-Heinrich Siemke, Architekt Ralf Pohlmann, Jens Hesebeck, (Bauabteilungsleiter der Samtgemeinde Elbtalau), Jasmin Deegen-Miest (Bürgermeisterin der Gemeinde Langendorf) sowie Jürgen Meyer (Bürgermeister der Samtgemeinde Elbtalau, parteilos). Aufn.: J. Zahlmann*

## Arbeitsteilung über DAN hinaus

Zuversicht, dass das Projekt bis Juni 2023 abgeschlossen sein könnte, kommt von den beteiligten Baufirmen: "Wenn jetzt noch ein halbes Jahr Hochwasser kommt, wird das nichts mit dem Zeitplan, ansonsten sind wir sehr optimistisch, dass wir ihn einhalten können", sagt Jörg-Heinrich Siemke, der mit seiner Lüchow-Dannenberg-Firma SBI unter anderem für die Stahlarbeiten verantwortlich ist. Die Arbeiten am Naturstein-Mauerwerk übernehme eine Spezialfirma aus Erfurt, mit der Siemke bereits zusammengearbeitet habe.

## Mehrere begehbare Brückenbögen?

Die massiven Kostenerhöhungen der vergangenen Monate hätten das Projekt laut Architekt Pohlmann nicht gefährdet, weil sein Büro den Projektumfang offen gehalten habe: "Wir hatten das Maximalziel, zehn Brückenbögen begehbar zu machen – neun davon waren in der Planung aber optional. Im Augenblick planen wir nur einen begehbaren Bogen, weil die Kostensteigerungen uns keinen Spielraum lassen."



*So ähnlich soll der sogenannte Skywalk aussehen. Vorerst beschränkt sich der begehbare Teil aber auf den ersten Brückenbogen. Wenn das Geld reicht, sollen weitere begehbare Abschnitte folgen. Visualisierung: Architekturbüro Pohlmann*

Die 1873 fertiggestellte Eisenbahnbrücke wurde während des Zweiten Weltkrieges am 20. April 1945 bei einem Luftangriff teilweise zerstört. Der Wiederaufbau scheiterte daran, dass die Brücke die innerdeutsche Grenze querte. Später wurde der östliche Teil abgerissen. "Es ist eines der wichtigsten Bau- und Kulturdenkmale unseres Landkreises, gerade vor dem Hintergrund der innerdeutschen Teilung. Deshalb freut es mich sehr, dass Fördermittel gewonnen werden konnten", sagt Landrätin Dagmar Schulz (parteilos). Ein zweiter Bauabschnitt, der unter anderem ein Informationszentrum vorsieht, ist in Planung. jz